

Luther-Bier und soziale Gerechtigkeit

Reformationsjubiläum Beim „Bietigheimer Tag“ herrschte Einklang zwischen Landesbischof Dr. July und der SPD-Landesvorsitzenden Leni Breymaier. *Von Günther Jungnickl*

War Luthers Reformation der Impulsgeber für die demokratischen Tugenden Freiheit und Gerechtigkeit? Beim „Bietigheimer Tag“, dem traditionsreichen Dialog zwischen Kirche und SPD, suchten die Redner darauf Antworten zu geben.

Oberbürgermeister Jürgen Kessing hatte einige Kästen Luther-Bier für den „Stammtisch“ von Ex-Dekan Dieter Petri im evangelischen Gemeindehaus gespendet – obwohl er nicht genau wisse, ob und inwieweit Biergenuss die Reformation beflügelt habe. Allerdings hält Kessing mit oder ohne Bier die Reformation

„gesellschaftliches Erdbeben“ auslöste, an dem ein berühmter Bürger seiner Stadt, Sebastian Hornmold, einen erklecklichen Anteil hatte. Der Vertraute des württembergischen Herzogs wurde damit beauftragt, die Reformation im Land umzusetzen. Kessings mahnte die Zuhörer in der voll besetzten Stadtkirche, gerade heute achtsam und aufmerksam damit umzugehen, da viele Menschen aufgrund eines absoluten Sicherheitsdenkens bereit seien, Freiheit und Gerechtigkeit dafür zu opfern.

Der evangelische Landesbischof Dr. Frank O. July hatte bereits in seiner Predigt auf die wichtigen gesellschaftlichen Auswirkungen der Reformation hingewiesen. Kirche mache zwar keine Politik, aber sie nehme Partei für Menschen, deren Freiheit gefährdet sei und für die es keine Gerechtigkeit gebe. Als Beispiel nannte er auch den kirchlichen Einsatz für Flüchtlinge. „Sie gehen uns alle an“, sagte July. Der biblische Auszug der unterdrückten Israeliten aus Ägypten bezeichnete er als „Urgeschichte einer Befreiungserfahrung“.

Die Lehren Luthers, dass alle Menschen die gleichen Rechte und die gleiche Würde haben, seien Grundlagen eines jeden demokratischen Systems. „Diktatoren können das aber nicht ertragen“,



Der Bietigheimer Tag in der Stadtkirche mit Landesbischof Dr. Frank O. July (Mitte) sowie Gastreferentin Leni Breymaier (SPD-Landesvorsitzende) und (von links): Oberbürgermeister Jürgen Kessing, Pfarrerin Bernhard Ritter sowie Thomas Reusch-Frey.

Foto: Martin Kalb

sagte er, sie steckten Andersdenkende ins Gefängnis oder töteten sie. Deshalb müssten auch heute wieder jeden Tag Freiheit, Menschenwürde und Gerechtigkeit erkämpft werden.

Einig mit Dr. July über die Bedeutung der Reformation Luthers für demokratische Grundtugenden war SPD-Landesvorsitzende Leni Breymaier. Ihre Partei habe jedoch den Begriffen Freiheit und

Gerechtigkeit noch die Solidarität hinzugefügt. Auch sie würdigte Luthers „Freiheit des Christenmenschen“ und sprach sich explizit für Presse- und Meinungsfreiheit in Deutschland aus, die sie mit allen Mitteln „glühend verteidigen“ werde. Generell aber gilt für sie frei nach Luther, dass „der Christenmensch ein freier Herr ist, der jedoch auch verantwortlich handeln muss“.

Der Sozialstaat, so Breymaier, basiere auf Martin Luthers Menschenbegriff, wodurch unter anderem auch soziale Institutionen wie die Diakonie oder die Caritas entstanden. Die SPD-Chefin: „Denn es wird immer auch Menschen geben, die in der Gesellschaft nicht mitkommen. Um die muss man sich kümmern.“

Siehe auch Seite 11



und Martin Luthers These „Der Mensch an sich ist frei“ (Von der Freiheit des Christenmenschen) für so bahnbrechend, dass sie ein